

*Mitten in die Tränenwüste eine Blume pflanzen.  
Und neben der Klagemauer einen Regenbogen stellen.  
Mitten durch die Trauersümpfe eine Spur der Sehnsucht legen.*

(unbekannter Verfasser)

## *Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde des Förderverein Hospiz Köln-Porz,*

vor Ihnen liegt die diesjährige Sommerausgabe unseres Infobriefes. In gewohnter Weise möchten wir auf diesem Weg über unsere Arbeit im Verein und unserem ambulanten Hospizdienst berichten.

So informiert Sie unsere Koordinatorin Frau Wagner auf der nächsten Seite über typische Anzeichen eines bevorstehenden Todes.

Wir möchten Ihnen mit diesem Beitrag die Möglichkeit geben, in einer derartigen Situation nicht überrumpelt und überfordert zu sein. Scheuen Sie sich nicht, während der Lektüre aufkommende Fragen in Rahmen unserer Sprechstunden zu stellen.

Der Tod ist unumkehrbar - umso befriedigender ist das Gefühl zu wissen, einem Sterbenden bis zum letzten Atemzug beigestanden anstatt hilflos nur zugeschaut zu haben.

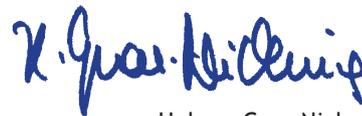
Der Tod gehört zum Leben - Dies konnte man symbolisch an unserem diesjährigen Tag der offenen Tür erleben. Während das Hospiz seine Tore öffnete, fand nur

wenige Meter weiter das Pfarrfest von St. Bartholomäus statt.

Es war kein Zufall sondern Absicht, beide Veranstaltungen gleichzeitig abzuhalten. So konnten sich Interessierte über die Hospizarbeit informieren und anschließend bei kühlen Getränken und heiteren Gesprächen das Leben genießen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und danke Ihnen gleichzeitig dafür, dass Sie mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende uns nachhaltig unterstützen.

Ihre



Helene Gras-Nicknig



### **Unterstützen Sie uns!**

Durch Ihre Mitgliedschaft, Ihre ehrenamtliche Arbeit oder Spenden auf unser Konto:

Sparkasse KölnBonn IBAN: DE07 3705 0198 1007 3028 03  
SWIFT-BIC: COLSDE33XXX

### **Inhalt:**

*Was passiert eigentlich beim Sterben · Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer stellen sich vor · Neuer Beisitzer · Benefizkonzert · Nachlese zum Karneval · Gemeinsame Gedenkfeier · Tag der offenen Tür*

### **Unsere regelmäßigen Angebote**

im Hospiz an St. Bartholomäus,  
jeweils von 15:00 - 16:30 Uhr

- jeden 1. und 3. Donnerstag  
im Monat HOSPIZCAFÉ

im Hospiz-Treff (Hauptstraße 345)  
jeweils von 15:00 - 16:30 Uhr

- jeden 4. Mittwoch im Monat  
TRAUERCAFÉ

Weitere Trauerangebote finden Sie auch auf unserer Hopemappe unter [www.hospiz-koeln-porz.de](http://www.hospiz-koeln-porz.de)



## Was passiert eigentlich beim Sterben?

von Annette Wagner, Koordinatorin im ambulanten Hospizdienst

Auf Wunsch unserer Ehrenamtlichen habe ich im letzten Jahr eine interne Fortbildung angeboten, die sich mit den körperlichen Abläufen im Sterben beschäftigt. In der Vorbereitung habe ich gemerkt, dass vieles ausschließlich wissenschaftlich erklärt wird. Manchmal ist dies gut zu wissen, weil man sich eher auf die Abläufe und Erfordernisse einstellen kann. Aber in unseren Begleitungen achten wir auf ganz andere Dinge, haben eher den ganzen Menschen mit seinen Bedürfnissen im Blick, aber auch die Bedürfnisse der Familie. Eine gute medizinische Versorgung und Symptomlinderung ist ohne Frage sehr wichtig, aber viele Symptome im Sterben können mit „Mensch am Bett“ sehr gut, in Zusammenarbeit mit dem Palliativ-Team sogar besser gelindert werden. Das mitmenschliche Dasein lindert Schmerzen, hilft bei Unruhe und Angst.

Aber zurück zur Wissenschaft: **Warum stirbt ein Mensch?**

Die Wissenschaft erklärt, dass jede unumkehrbare Veränderung einer Zelle Altern ist. **Demzufolge ist das Leben schon das Sterben.**

Wir Hospiz-Leute definieren das positiver: **Das Leben endet erst im Tod!**

**Was passiert im Sterben?**

Hirn, Herz oder Atemsystem sind letztendlich die das Leben begrenzenden Organe. Organe versagen, wenn sie entweder durch Überalterung oder Verletzung ihrer Funktion nicht mehr nachkommen können, oder durch Tumorwachstum in ihrer Funktion gestört sind.

Organversagen führt unbehandelt immer zu einer Kettenreaktion, an deren Ende das Hirn, das Herz oder das Atemsystem beeinträchtigt wird.

Im Folgenden habe ich einiges in Klammern hinter die einzelnen Sätze geschrieben, um vielleicht manches besser zu erklären.

**Präterminale Phase: Wochen bis Monate vor dem Tod**

- Das aktive Leben ist eingeschränkt:
- Der Mensch wird schwächer und ist häufig müde,
- verbringt immer mehr Zeit im Liegen,
- braucht Hilfen bei der Bewältigung des täglichen Lebens.
- Es kommt zu Gewichtsverlust - (auch mit hochkalorischer Ernährung kann der Körper die Nahrung nicht mehr so verarbeiten, dass er Kraft gewinnt).

**Terminale Phase: die letzten Tage**

- Fast ständige Bettlägerigkeit und Pflegebedürftigkeit,
- Appetitlosigkeit - (nun verbrauchen Essen und Verdauung eher Energie und werden belastend),
- Inkontinenz - (oft noch mit Unruhe verbunden, weil der Mensch zur Toilette möchte. Da könnte man über einen Blasenkatheter nachdenken, der entlasten kann),
- manchmal Verwirrung, manchmal Halluzinationen - (wobei Sterbende oft in einer „anderen“ jenseitigen Sprache sprechen und gar nicht so verwirrt sind, wie es den Anschein hat).

**Finale Phase: Die letzten Stunden**

- Schwächerwerden des Kreislaufs, kalte Hände/Füße, blasse und marmorierte Haut (das Herz versorgt nur noch die notwendigsten Organe im zentralen Körper).
- Ein brodelndes/rasselndes Geräusch bei der Atmung, da Sekret nicht mehr abgehustet werden kann. (Das Geräusch tritt beim Ausatmen auf, selten beim Einatmen und scheint den Sterbenden nicht zu belasten. Der Versuch, dieses Sekret abzusaugen, ist nicht sinnvoll, damit würde die Schleimhaut in der Luftröhre gereizt und produziert noch mehr Schleim. Außerdem würde ein Absaugschlauch in der Luftröhre noch zusätzlich belasten.)
- Schlucken von Nahrung und Flüssigkeit ist nicht wirklich möglich. -



Annette Wagner, 61 Jahre, hauptamtliche Koordinatorin des ambulanten Hospizdienstes

(Verschlucken bringt große Atemnot und Anstrengung, wenn nicht mehr abgehustet werden kann. Entlastung bringt Mundpflege, indem der Mund mittels eines Sprüh-Fläschchens und Lieblingsflüssigkeit eingesprüht wird, oder mit einem Watteträger, getaucht in das Lieblingsgetränk, ausgewischt wird).

- Die Nieren können kaum noch Urin produzieren. Alles Wasser lagert sich im Körpergewebe ab. (Deshalb trinken Sterbende naturgegeben kaum oder gar nicht mehr. Jede zusätzliche Flüssigkeit/Infusion würde die Wasseranlagerungen und das „Brodeln“ nur verschlimmern.)
- Veränderung im Atem-Rhythmus: Manchmal kommt es zu einem Stöhnen bei der Ausatmung. (Sterben strengt an und wenn wir z.B. auf einen Berg klettern und ab und zu anhalten, stöhnen bzw. atmen wir auch tief aus zur Entlastung. So ist das auch beim Sterbenden eher Entlastungs-Stöhnen. Dies ist meistens keine Schmerzüßerung. Bei Schmerzen wird auch die Stirn krausgezogen und der Mund wirkt angespannt, ebenso wie die Hände.)
- Manchmal kommt es zu Atempausen. (Der Körper braucht nicht mehr so viel Sauerstoff und beginnt erst wieder mit dem Atmen, wenn der Sauerstoffspiegel zu niedrig wird. Ist er hoch genug, macht der Körper Pause. Deshalb hilft eine zusätzliche Sauerstoffgabe auch nicht.

#### **Kreislauf- und Atemstillstand (klinischer Tod):**

Sobald das Herz aufgehört hat zu schlagen, kommt es nach ca. 1 Minute zum Atemstillstand und die Blutzirkulation kommt zum Erliegen.

#### **Ausfall des zentralen Nervensystems (biologischer Tod):**

Das Gehirn ist das erste Organ, das durch die fehlende Blutversorgung seine Funktion verliert. Wenige Sekunden, nachdem die Sauerstoffzufuhr abbricht, fallen die Sinnesleistungen aus und das Bewusstsein



schwindet. Der Stoffwechsel hört auf zu arbeiten. Nach etwa 10 Minuten sterben die Zellen des Gehirns ab.

#### **Bis zum endgültigen Tod:**

Mögliche Muskelzuckungen, reflektorische „Schnappatmung“. (Sehr selten können nach einer Weile noch ein oder zwei kurze Lufteinzüge kommen - aber diese sind nur ein Reflex und kein Zeichen von Leben, erschreckt aber die Angehörigen.) Es kann (muss aber nicht) zum Absetzen von etwas Stuhlgang kommen (bis 30 Minuten nach dem biologischen Tod).

#### **Absterben der Körperzellen:**

Gehirn: 8 bis 10 Minuten  
Herz: 15 bis 30 Minuten  
Leber und Lunge : 30 bis 35 Minuten  
Nieren: 1 bis 2 Stunden  
Dies ist bei Organspendern zu beachten.

#### **Organentnahme:**

Das Transplantationsgesetz definiert den Hirntod als Voraussetzung zur Entnahme von Organen.

Zur Diagnose des Hirntodes müssen mehrere Kriterien erfüllt sein:

- der Verlust des Bewusstseins,
- das Ausbleiben von Reaktionen des Hirnstamms auf verschiedene Reize,
- eine erloschene Spontan-Atmung.
- Das Elektroenzephalogramm (EEG) muss mindestens 30 Minuten lang Nullaktivität der Hirnströme zeigen.

#### **Todeszeichen:**

Die ersten Todeszeichen, die sichtbar werden, sind die Totenflecken. Unter normalen Umständen treten sie bereits 20 bis 30 Minuten nach dem unumkehrbaren Herz-Kreislauf-Stillstand auf:

Weil das Herz nicht mehr pumpt, kann das Blut nicht mehr durch den Körper zirkulieren. Es sinkt mit der Schwerkraft an die tiefliegenden Körperpartien. Dort bilden sich dann die blauvioletten Flecken - außer an den Stellen, an denen der Körper aufliegt. Etwa neun Stunden nach dem Tod sind die Flecken am größten.

Etwa ein bis zwei Stunden nach dem Tod setzt die Totenstarre ein: erst an den Augenlidern, dann am Kiefer. Nach etwa sechs bis acht Stunden ist der gesamte Körper totenstarr. Nach zwei bis drei Tagen beginnt die Starre, sich wieder zu lösen.

#### **Sterbebegleitung:**

Angehörige haben oft Angst, etwas falsch zu machen oder etwas zu versäumen. Aber was kann passieren, wenn die letzten Stunden angebrochen sind und es keine Hoffnung auf Gesundung mehr gibt?

Bei zu viel Aktionismus kommt eher Unruhe auf und im schlimmsten Fall stirbt der geliebte Mensch im Krankenwagen auf dem Weg ins Krankenhaus oder der Notaufnahme. Wir alle werden sterben und haben Wünsche, wie wir sterben wollen. Auch wenn das Thema schwer ist, ist es gut, vorher zu besprechen, was im Notfall getan werden soll. Reden Sie miteinander, auch wenn Sie weinen müssen. Solange Sie bei dem Sterbenden sind, ist alles richtig. Menschliche Nähe ist doch alles, was wir uns auch selbst wünschen - nochmal sagen, wie lieb wir unseren Angehörigen haben, weinen, weil wir so traurig sind, ihn zu verlieren.

Manchmal kümmern sich Angehörige jede Minute um ihre Lieben - und dann stirbt die Mutter/der Vater, wenn man gerade nicht im Raum ist; und dabei hätte man sich auch noch so viel sagen wollen. Auch das ist völlig normal. Manche Menschen brauchen zum Sterben einfach nur einen ruhigen Moment. Und „nicht Gesagtes“ kann auch dem Toten noch gesagt werden, oder in einem Brief mit in den Sarg gegeben werden.

Wenn der Mensch gestorben ist, können sich die Angehörigen Zeit nehmen. Weder Arzt noch Bestatter müssen sofort angerufen werden. Der Arzt kann den Totenschein erst ausstellen, wenn die sicheren Todeszeichen vorhanden sind - also frühestens zwei Stunden nach dem Versterben. Und der Bestatter richtet sich

mit dem Abholen immer nach den Bedürfnissen der Angehörigen. In NRW können Verstorbene bis zu 36 Stunden nach dem Todeseintritt in ihrem Zuhause verbleiben. Oft hilft dies den Angehörigen beim wortwörtlichen Begreifen und Abschiednehmen - gerade auch, wenn das Sterben sehr schnell erfolgte, ohne dass sich die Angehörigen innerlich darauf einstellen konnten. Das kann sehr tröstlich sein, weil, wie ich finde, mit dem Tod auch die tödliche Erkrankung gestorben ist und Frieden einkehrt.

Man kann einen lieben Menschen, der im Krankenhaus verstorben ist, vom Bestatter auch noch nach Hause bringen lassen, wenn man dies möchte, obwohl dies eher in ländlichen Gegenden vorkommt.

Liebe Angehörige, Sie müssen nicht alles alleine schaffen. Damit Sie bei Kräften bleiben, holen Sie sich alle Hilfen, die Sie benötigen. Fragen Sie nach ehrenamtlicher Begleitung. Gerade ein fremder Mensch, der völlig offen und absichtslos zu Ihnen kommt, kann hilfreich sein. Entlastung bringt auch ein Pflegedienst, damit Sie sich für die Zeit, die die Pflegenden da sind, auch mal um sich selbst kümmern können (und wenn Sie nur in Ruhe einen Kaffee trinken möchten).

Fragen Sie nach palliativer ärztlicher und pflegerischer Unterstützung. Viele Hausärzte haben die entsprechende Fortbildung, oder melden Sie sich beim Palliativ-Team (SAPV).

Und wenn Sie sich zuhause mit Ihrem Lieben nicht sicher fühlen, kann auch das stationäre Hospiz ein guter Ort sein, wo Sie in Ruhe und versorgt mit jeglicher Hilfe die letzte Lebenszeit verbringen können.

Ohne Sie, liebe Angehörige, würde vieles nicht mehr möglich sein.



## Serie: Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer stellen sich vor

### Ulrike Wittenburg

Mein Name ist Ulrike Wittenburg, ich bin 63 Jahre alt, habe fünf Kinder und ein kleines Enkelkind. Ich bin Arztsekretärin und darüber hinaus seit vielen Jahren ehrenamtlich in der Seelsorge und Begleitung von Menschen in schwierigen Lebensumständen tätig - seit 2010 beim Förderverein Hospiz, dort zuerst als Sterbebegleiterin im ambulanten und stationären Hospiz und seit 2016 mit der großen Basisqualifikation auch als Trauerbegleiterin.

Diese Arbeit bereitet mir große Freude, weil ich Menschen „ins Leben“ zurückbegleiten darf. Vor allem das Begleiten von Kindern nach einer Verlusterfahrung



empfinde ich als sehr sinnvoll. Exemplarisch für die Kinder-Begleitungen, die wir im letzten und in diesem Jahr hatten, steht die Begleitung eines 13-jährigen Mädchens, deren Tante sehr jung und relativ kurz nach der Diagnose verstarb. Das Mädchen kam zu mir zum Gespräch, da sie nicht mehr allein sein konnte und große Angst hatte, auch die eigene Mutter zu verlieren. Diese Angst schränkte sie sehr in dem ein, was sie unternehmen wollte. Nach wenigen Wochen Gespräch und unter Zuhilfenahme eines „Notfallplanes“ waren jedoch relativ schnell große Fortschritte zu erkennen.

Der Hospiztreff bietet den notwendigen Raum für diese Arbeit und die Möglichkeit ungestört zu reden, zu spielen, zu basteln oder anderes mit den Kindern zu machen. Meist treffe ich mich mit den Kindern 6-10 Mal und passe mich bei der Terminvergabe individuell den Möglichkeiten der Kinder an.

Ich hoffe, den Kindern durch Begleitung zu helfen, mit ihrem Verlust zurechtzukommen. Weiterhin möchte ich Eltern und/oder Angehörigen Mut machen, uns anzusprechen.

**Ulrike Wittenburg, 63 Jahre,  
ehrenamtliche Helferin**

**Unsere Bürozeiten: Montag - Freitag 9:00 - 12:00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung · Telefon: 02203 - 2039963**

## Neuer Pressesprecher

Seit April 2018 ergänzt Rainer Czakalla den Vorstand des Förderverein Hospiz e.V.. Er folgt Friedel Paffrath als Beisitzer im Amt des Pressesprechers.

Bereits in diversen Vereinen mit einer hohen Presse-Koordinations-Kompetenz ausgestattet, wird von nun an Rainer Czakalla, 53 Jahre, für das geschliffene Wort des Förderverein Hospiz verantwortlich zeichnen. Wir wünschen gutes Gelingen bei unserer gemeinsamen Sache, über die nicht genug gesprochen werden kann. Diesen Text hat er übrigens nicht selbst geschrieben ...





## Benefizkonzert von Rather Chören

Vollbesetzt war die Versöhnungskirche in Köln-Rath am Sonntag, 10.06.2018, als die Neuapostolischen Chöre Porz-Rath, der MGV Sängerein von 1866 und der Chor „Laudamus“ der evangelischen Gemeinde Rath-Ostheim zusammen kamen, um ein Benefizkonzert zugunsten unseres Fördervereins zu singen.

Geboten wurde ein gemischtes Programm von kirchlichen und weltlichen Liedern, teils heiter, wie das vom MGV Sängerein gesungene Potpourri von Udo-Jürgens-

Liedern, teils besinnlich. Auf dem ersten Blick schienen die Lieder nicht immer Gemeinsamkeiten aufzuweisen und doch spannte Pfr. Gerhard Wenzel zwischen den Gesangsstücken den Bogen und zeigte auf, dass Tod und Leben ebenso miteinander verbunden sind wie der Frohsinn des Lebens und die Demut vor Gott.

Den Schluss der Veranstaltung bildete ein gemeinsamer Auftritt aller drei Chöre, die die deutsche Version des Gefangenenchores aus Verdis Nabucco eindrucksvoll

sangen. Nachdem der Applaus nicht verstummte, hatten die Sänger sogar noch eine Zugabe parat: Zur gleichen Melodie sangen sie die kölsche Fassung des Gefangenenchores: „Die Karawane zieht weiter“ - ursprünglich dargeboten von den Höhnern.

Bereits vor Beginn hatten die Chöre sich darauf geeinigt, den Erlös der Veranstaltung gemeinsam zu spenden und so nahm die Vorsitzende Helene Gras-Nicknig gerne bei einem Besuch der Vertreter im Hospiz eine Spende von 1.200 € entgegen.

## Nachlese zum Karneval

Traditionell spendeten Frank Schnell und Tom Kulik 1 € von jeder verkauften Karte ihrer Karnevalsparty am Weiberfastnacht im Eltzhof auch dieses Jahr wieder dem Förderverein. Monika Senff freute sich sichtlich über das Geld.

Auch das Porzer Dreigestirn der Session 2017/2018 gebildet von Prinz Peter II, Jungfrau Michelle und Bauer Karl-Heinz stattete dem Hospiz und seinen Gästen einen Besuch ab. Besonders freute uns, das Trifolium dabei als neue Mitglieder gewonnen zu haben.



### In eigener Sache:

Liebe Mitglieder, seit dem 25. Mai 2018 gilt die EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Die Datenerhebung und Datennutzung erfolgt durch den Förderverein Hospiz Köln-Porz e.V. auf Grundlage des Art. 6 (1) S. 1 b) der EU-DSGVO.

Die Daten sind für die Mitgliedschaft zwingend erforderlich und werden nur für vereinsinterne Zwecke erhoben. Eine weitergehende Nutzung oder Weitergabe der Daten wird ohne vorherige Einwilligung nicht erfolgen. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage: [www.hospiz-koeln-porz.de/datenschutz](http://www.hospiz-koeln-porz.de/datenschutz).



## Gemeinsame Gedenkfeier von Hospiz und Förderverein

Seine Premiere feierte der Hospizchor anlässlich der Gedenkfeier des Caritas-Hospizes und des Fördervereins Hospiz im April. Im vergangenen Jahr hatten die Chormitglieder gemeinsam an einer Fortbildung unter Leitung von Alwine Deege zum Thema „Singend Abschied nehmen“ teilgenommen und sich spontan entschlossen, dass erlernte Repertoire zukünftig auch der Öffentlichkeit zu präsentieren. Unter Leitung von Martin Hermann präsentierte der Chor einfühlsame Lieder zum Gedenken aller Menschen, die in der 2. Jahreshälfte 2017 im Caritas-Hospiz oder in Begleitung des ambulanten Hospizdienstes des Fördervereins verstarben.

Pfr. Jäckel und Pastorin Eva Fröhlke leiteten den Wortgottesdienst, in dessen Verlauf für jeden Verstorbenen ein Licht auf dem Altar von St. Bartholomäus entzündet wurde. Ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter des Hospizes verlasen laut die Namen der Verstorbenen. Anschließend hatte jeder Angehörige oder Freund die

Möglichkeit, eine Schwimmkerze in Gedenken an die Verstorbenen zu entzünden. Das gemeinsame Gebet vereinte alle Besucher des Gottesdienstes. Im Anschluss waren alle zu einem Imbiss im Hospiz eingeladen. Die Gedenkfeier wird halbjährlich gemeinsam von Caritas und Förderverein veranstaltet.



### Termine:

17.09.2018 - 19.00 Uhr

#### MITGLIEDER- VERSAMMLUNG

des Fördervereins Hospiz  
im Pfarrheim St. Bartholomäus,  
Am Leuschhof 25-27, 51145 Köln

3.11.2018

#### Porzer Hospiztag

ab 9.30 Uhr im Heinrich-Lob-Haus,  
Kupfergasse 33, 51145 Köln

Weitere Termine finden Sie  
auch auf unserer Homepage  
in der Rubrik „Terminkalender“.

## Tag der offenen Tür im Hospiz

Wie schon im Vorwort berichtet, fand der diesjährige Tag der offenen Tür parallel zum Pfarrfest von St. Bartholomäus statt. Nach der Freiluftmesse auf dem Kirchvorplatz öffnete das Hospiz seine Türen. Teilweise erst durch das Pfarrfest ange-lockt betraten viele Interessierte das Hospiz zum ersten Mal, obgleich ihnen das Gebäude von außen schon lange vertraut war.

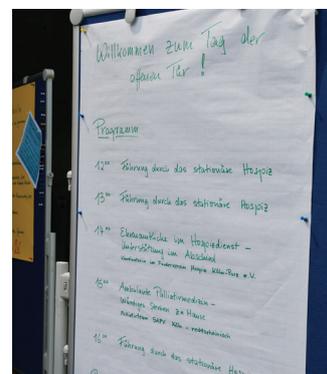
Die Hospizleitung Peter Ströhmer und unsere Koordinatorin Annette Wagner standen für Fragen zur Verfügung. Es gab Führungen durch das Haus sowie Kurzvorträge zum Thema ehrenamtliche Arbeit im Hospizdienst und ambulante Palliativversorgung. Bei Kaffee und frisch gebackenen Waffeln war jeder eingeladen, noch etwas im Garten des Hospizes zu verweilen. Auch hier schloss sich der Kreis zum Pfarrfest, auf dem Helmut Engeln moderierte und

anschließend im Hospizgarten die Besucher mit seinen Liedern erfreute.

Dank der tatkräftigen Mithilfe der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter wurde der Tag zu einer gelungenen Werbung für die Hospizarbeit in Köln-Porz. In diesem Zusammenhang danken wir ausdrücklich auch

den Spendern aus der Porzer Wirtschaft, die mit ihren Zuwendungen die Tombola bestückten, die der Förderverein in der Einfahrt des Hospizes veranstaltete.

Der Erlös wird in die notwendige Neugestaltung des Gartens fließen, die noch für dieses Jahr geplant ist.



#### Impressum:

Herausgeber: Förderverein Hospiz Köln-Porz e. V.  
V.i.s.d.P: Helene Gras-Nicknig, Vorsitzende  
Am Leuschhof 25 · 51145 Köln · Tel.: 02203-2039963 · Fax: 02203-2039964  
info@hospiz-koeln-porz.de · www.hospiz-koeln-porz.de

Foto: Förderverein Hospiz Köln-Porz e. V., SaCova, Barbara Berghausen  
Helene Gras-Nicknig

#### Gestaltung und

Produktion: Berghausen Grafik & Design · berghausen@gmx.de · Auflage: 1.000 Stück

#### Förderverein

Hospiz Köln-Porz e.V. ist Mitglied im:

- Hospiz- und Palliativ Arbeitskreis Köln
- Hospiz- und Palliativ Verband NRW e.V.
- Deutscher Hospiz- und Palliativverband e.V.
- Caritasverband der Stadt Köln